

Ostererlebnisse in der Welt der Feen

Dank der Corona-Pandemie konnte sich der Sagenwanderer Andreas Sommer einen Herzenswunsch erfüllen. Er schrieb einen Roman über die historische Region Nuithonia. Sagenwelt und Ostern schliessen sich nicht aus, sagt er.

Georges Scherrer

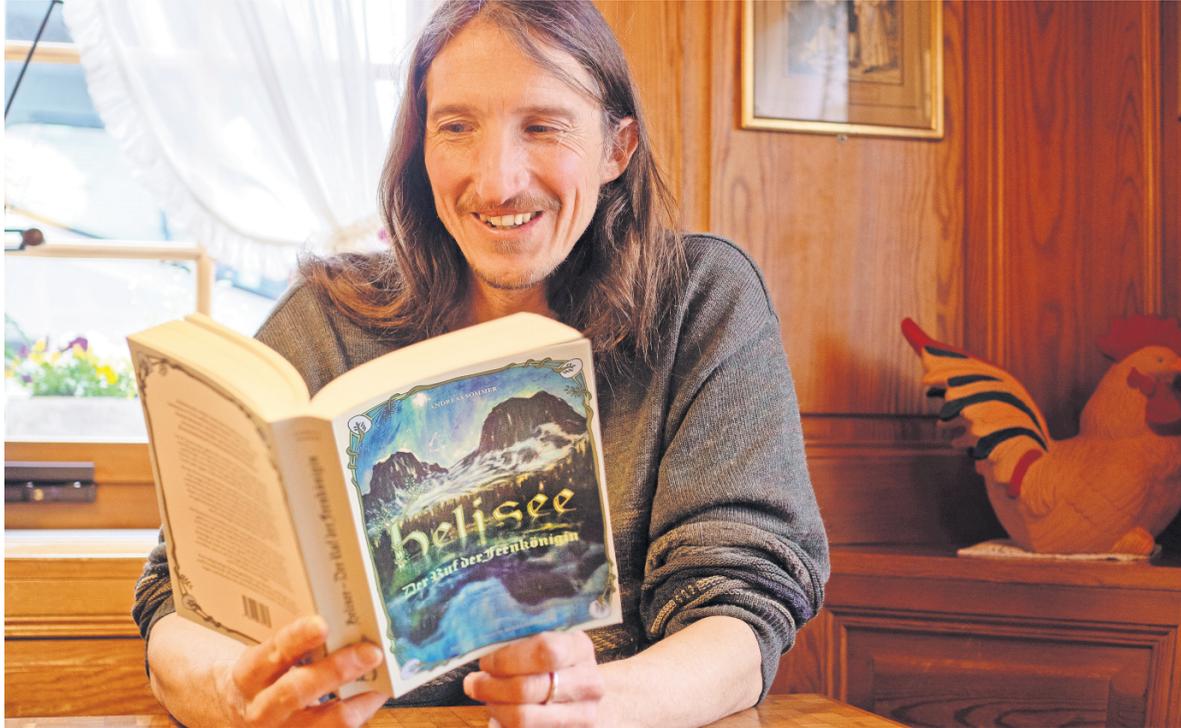
SCHWARZENBURG Der Berner Sagenerzähler Andreas Sommer ist im Schwarzenburgerland und in der Region Schwarzsee dank seiner Auftritte und Sagenwanderungen gut bekannt. Ihm mangelte es während der Lock-downs in der Corona-Zeit jedoch an Aufträgen. Der gebürtige Schwarzenburger – heute lebt er mit seiner Familie im Emmental – fasste den Entschluss, einen Fantasyroman über seine Heimat zu schreiben. Das Gebiet zwischen Saane und Aare trägt bei ihm den alten Namen Nuithonia. Dort spielt die Sage über die Feenkönigin Helva und den Hirtenbub Erni, die sich im Gantrischgebiet begegnet sein sollen. Der Knabe stammte aus dem Weiler Elisried, früher Ellezir.

Dort, rund zwei Kilometer östlich von Schwarzenburg gelegen, soll sich die Stadt Helisea oder Helikon befunden haben. Der Sagenspezialist ergänzt: «Man hat Mauerreste gefunden.» Dort gab es auch einen See. Der mythische Helisee gab dem Roman den Namen. Er schmückt auch den von der Guggisberger Künstlerin Mirjam Helfenberger gemalten Buchdeckel des Werks.

Freier als Schriftsteller denn als Sagenerzähler

Das Schönste an der Realisierung des Buchs ist für Sommer, dass er einen alten Traum verwirklichen konnte. Einen grossen Unterschied macht der Autor zwischen seinem Hut als Sagenerzähler und demjenigen des Romanschreibers: «Als Schriftsteller bin ich freier beim Gestalten des Textes.»

Er führt aus: «In meinem Buch konnte ich die Sagen, die ich bei Wanderungen, in Ausstellungen und an Lesungen vortrage, gemäss meiner Vorstellung neu arrangieren. Wenn ich eine Sage vor Publikum erzähle, muss ich mich strenger an die Vorlage und überlieferte Geschichte halten.»



Andreas Sommer liest aus seinem Roman «Helisee: Der Ruf der Feenkönigin» vor.

Bild Marc Reidy

In der Geschichte um Helva und Erni finden auch die Entstehung des Schwarzsee und sein Drache, der Weisse Hirsch der Grasburg und die historische burgundische Königin Bertha ihren Platz. Diese lebte von 907 bis 966 und gilt als Gründerin des Klosters Payerne. Der Roman spielt im 10. Jahrhundert und verbindet das historische Üechtland mit der Feenwelt.

Vorbild für die Nationalfigur Helvetia

«Für mich ist das Buch ein Lebenswerk. Seit 15 Jahren erzähle ich Sagen aus der Region. Seit 20 Jahren kenne ich die Sage der Helva.» Sie sei eine Symbolfigur für die Regionen Schwarzenburgerland und Schwarzsee. Es werde sogar erzählt, so Sommer, dass sie als Landesgöttin der Helvetier und Feenkönigin, die alle Fäden in der

Hand hält, das Vorbild für die Schweizer Nationalfigur Helvetia gewesen sei.

Der Autor kommt auf die Feenkönigin zurück: «So wie ich es in meinem Buch beschreibe, führte ihre Geschichte dazu, dass ihr Zauber im Schwarzenburgerland länger hielt.» Der Roman ist auch verortet. Zum einen wurden beim heutigen Weiler Elisried Spuren eines verlandeten Sees gefunden, «der dort vor über Tausend Jahren existiert hatte», erzählt Sommer. Zum anderen gibt es oben bei der Pfyffe, einem Berg im Gantrischgebiet, eine Höhle. «Sie wird das Cheesereloch genannt. Man sagt, dass sich dort der Eingang zur Feenwelt befand.» Die Höhle erstreckt sich über rund 25 Meter in den Berg hinein. Dann verhindert ein grosser Stein das Weiterkommen. «Ich sage den Leuten,

wenn ich sie auf den Sagenwanderungen dorthin führe: «Es ist noch nicht Zeit. Der Weg ist zwar gemacht, wir müssen noch etwas warten.» Andreas Sommer verweist auf den Stein, der das Grab Jesu schloss und nach drei Tagen weggerollt wurde. Der Sagenerzähler ist überzeugt: «Eine Auferstehung kann immer ein Tor sein.»

Ostergleichnis im mythischen Roman

Ostern hat seinen Platz in der Sagenwelt, stellt der Geschichtenerzähler klar. Zu den alten Bedeutungen von Ostern gehörten die Feier der erwachten Frühlingskräfte und das Begrüssen eines neuen Vegetationszyklus. «Die Menschen huldigten den Kräften von Wachsen, Gedeihen und Fruchtbarkeit.» Der Hase war das passende Symbol dazu. Das Ei als Sinn-

bild des neuen Lebens, das aus der harten Schale des überwundenen Winters ausbricht, nennt Sommer ein weiteres altes, vorchristliches Symbol.

Im Roman «Helisee» geht es auch um die Heldenreise des Hirtenjungen Erni. Er reist in den Abgrund seiner Seele. Nach der Begegnung mit der Feenwelt erlebt er seine seelische Wiedergeburt. Der Autor meint: «Das kann durchaus als Ostergleichnis empfunden werden.»

Eigentlich hätte das Buch schon in der Osterwoche erscheinen sollen. Es kam je-

doch zu drucktechnischen Verzögerungen. Dennoch sagt der Autor: «Das Erscheinen meines neuen Buches in der Osterzeit hat für mich starke Symbolkraft.»

Er erinnert an eine alte Sage, die sich mit der Osterzeit befasst. «Karfreitag war eine unheimliche Zeit», steigt er ein. In einem Bauernhof habe ein Bursche beobachtet, wie der Bauer in der Scheune kurz vor Ostern einen Schatz vergrub. Um die Stelle zog der Mann einen Bannkreis und sprach die Worte: «Der Schatz liegt hier begraben, bis an einem weissen Geissbock rückwärts über die Stelle reitet.» Dem Burschen gelang genau das, als er um die Tochter des Bauern warb.

Dutzende von Gestalten treten auf

Geissen und Ziegen haben ihren ganz besonderen Platz in den Sagen des Üechtlands, wie das historische Nuithonia heute heisst. So viel sei vom neuen Roman verraten. Er beginnt mit dem Satz: «Die Ziege hob ihren struppigen Kopf und liess ein unwilliges Meckern hören.»

Zahlen und Fakten

Buch mit Facetten

In der Geschichte von Andreas Sommer treten Dutzende von Gestalten auf. Ein Glossar am Schluss des Buchs erleichtert die Übersicht über die «Dramatis Personae». Ein zweites Glossar führt die Orts- und Flurnamen auf und klärt über deren Bedeutung auf. Das 530-seitige Buch «Helisee - Der Ruf der Feenkönigin. Der Sagenroman aus dem Üechtland» ist ab Mitte April im Buchhandel erhältlich. Über das genaue Erscheinungsdatum informiert www.animahelvetia.ch_ges

Das Video zum Beitrag sehen Sie hier:



Gratulationen

Walter Hostettler wird 85

SCHWARZENBURG Walter Hostettler, wohnhaft in Schwarzenburg, wird am Freitag, 7. April, 85 Jahre alt.

Maria Zimmermann-Gmünder wird 80

SCHWARZENBURG Maria Zimmermann-Gmünder, wohnhaft in Schwarzenburg, wird am Freitag, 7. April, 80 Jahre alt.

Peter Zbinden wird 80

SCHWARZENBURG Peter Zbinden, wohnhaft in Schwarzenburg, wird am Sonntag, 9. April, 80 Jahre alt.

Adelheid Mischler-Rohrbach wird 80

LANZENHÄUSERN Adelheid Mischler-Rohrbach, wohnhaft in Lanzenhäusern, wird am Mittwoch, 12. April, 80 Jahre alt. Die «Freiburger Nachrichten» gratulieren den Jubilarinnen und Jubilaren zu ihrem Geburtstag. ges

Region Laupen ist für den Notfall gerüstet

Vier Notfallpunkte wurden für Notlagen ausgerüstet.

Georges Scherrer

LAUPEN Die Region Laupen hat über ihre vier Notfallpunkte informiert. Diese wurden in den vergangenen Monaten mit dem nötigen Material ausgerüstet. Die Punkte in Neuenegg, Laupen, Mühleberg und Ferenbalm werden gemeinsam mit den Gemeindebehörden von der Zivilschutzorganisation Region Künzli und dem regionalen Führungsorgan der Region Laupen betrieben, wie dessen Chef Franz Schweizer Ende März bei einem Informationsanlass erklärte.

Die Notfallpunkte dienen als zentrale Orte, an denen die Bevölkerung bei Notlagen oder Katastrophen informiert werden kann. Dort kann sie auch Hilfe anfordern oder anbieten. Falls ein Notfallpunkt in Betrieb genommen wird, wird dies über das Radio oder die App Alertswiss bekannt gegeben.

In diesem Winter wurde die Schweiz von einer flächende-



Eine Region bereitet sich für den Ernstfall vor.

Archivbild

ckenden und länger andauernden Strommangellage oder von einem Blackout verschont. Doch Franz Schweizer warnt: «Was der nächste Winter bringen wird, wissen wir noch nicht. Doch die Notfalltreffpunkte wären bereit.»

Bank Gantrisch schliesst das abgelaufene Geschäftsjahr solide ab

Georges Scherrer

SCHWARZENBURG 497 stimmberechtigte Genossenschafter haben Ende März an der 198. Generalversammlung der Bank Gantrisch Genossenschaft in Schwarzenburg teilgenommen. Sie unterstützten alle Anträge des Verwaltungsrats ohne Diskussion. Die Stimmung war gut, konnten sich doch die Genossenschafterinnen und Genossenschafter nach Jahren der Corona-Pandemie wieder vor Ort treffen und sich über einen grundsoliden Jahresabschluss freuen, heisst es in der Mitteilung der Bank.

Der Bilanzgewinn beträgt für das vergangene Geschäftsjahr 1,6 Millionen Franken. Die Generalversammlung hat den allgemeinen gesetzlichen Reserven eine Million Franken zugewiesen und 330 000 Franken Dividenden ausbezahlt. Je 50 000 Franken überträgt sie an das Vorsorgewerk der Bank Gantrisch und als Anteil an Vergabungen.



Bruno Beyeler, stv. Vorsitzender der Bankleitung (links), Evelyne Guillebeau, Mitglied der Bankleitung, Daniel Hauert, Vorsitzender der Bankleitung. Bild zvg

Die Mitglieder haben die zur Wiederwahl vorgeschlagenen Verwaltungsräte Bruno Grütter, René Holzer, Thomas Zbinden und Hansueli Zwahlen bestätigt. Direkt nach der Generalversammlung fand die konstituierende Sitzung statt. Die Chargen bleiben unverändert:

René Holzer amtiert weiter als Präsident, Dominique Hofer als Vizepräsidentin und Daniel Hauert als Sekretär.

Ohne Diskussion wurde die Teilrevision der Statuten genehmigt. Es ging hauptsächlich um Anpassungen, verursacht durch eine Aktienrechtsrevision.